

Nachschrift von  
Mathilde Scholl.

Vortrag von Dr. Rudolf Steiner, Paris, 11.VI.1906.  
Avenue de la Bourdonnais 59.

Ueber die Entwicklung der Planeten und der Erde.

Wenn wir ein Wort gebrauchen für den Vorgänger unserer Erde und sagen "der Vorgänger unserer Erde heisst Mond (Luna)", so muss man sich darüber klar sein, dass damit etwas ganz anderes gemeint ist als unser heutiger Mond und auch als diejenigen Planeten, die die heutige Astronomie entdecken kann. Denn diese Planeten werden alle gesehen durch solche Organe, wie sie der Mensch hat in seinem jetzigen Bewusstseinszustande. Jetzt sieht der Mensch alle diejenigen Körper, welche in das mineralische Reich eingetreten sind. Wenn der Okkultist vom Mineralreich spricht, so spricht er nicht nur von den Steinen, sondern von einer ganz bestimmten Auffassungsweise, die das Bewusstsein des Menschen heute hat. Der Materialist behauptet, es gäbe keine Lebenskraft, sondern nur eine Kombination von Molekülen etc. Er sagt, eine Maschine bewegt ihre Teile in einfacher Weise; der Organismus belebt sie in komplizierterer Weise.

Aber der Mensch ist jetzt so organisiert, dass er nur das Mineralische, Leblose, wahrnehmen kann. Deshalb sagt man heute im Okkultismus: der Mensch lebt selbst im Mineralreich. Wenn man das Auge studiert, findet man, dass es ein komplizierter physikalischer Apparat ist; so jeder Sinn, das Ohr z.B. auch ist ein physikalischer Apparat. Darin ist eine Klaviatur, das Cortische Organ. Durch bestimmte Schwingungen wird ein bestimmtes Fäserchen erregt in dem Cortischen Organ wie die Saite im Klavier. - Diese Summe von all den komplizierten physikalischen Apparaten gibt den physischen Menschenkörper. Wenn man den Menschen vor sich hat, hat man gar nicht nur den physischen Körper vor sich. Man hat die Gefühle des Menschen vor sich, nur sieht man sie nicht. Die verändern den physischen Körper. Niemals hat man nur den physischen Körper vor sich. Aber allein in dem physischen Körper ist das Bewusstsein erwacht, und es muss noch erwachen ~~de~~ in den andern Leibern. Das Bewusstsein ist erst verwirklicht auf dem physischen Plan. Eine nächste Stufe ist, dass das Bewusstsein auch im Pflanzenreich verwirklicht wird und dann im Tierreich.

Jetzt hat der Mensch es gebracht zu einem mineralischen Erkennen der Welt. Darauf wird er es bringen zu einem lebensvollen, pflanzlichen ~~Erkennen der Welt, dann zu einem tierischen Erkennen~~

Erkennen der Welt, dann zu einem tierischen Erkennen, dann zu einem menschlichen Erkennen.

Jetzt erkennt der Mensch erst das Mineralreich, aber Triebe, Lust und Leid im Tier, Wachstumskraft in der Pflanze, erkennt der Mensch nicht. Man denke sich alles Stoffliche aus der Pflanze fort; dann könnte man sie nicht mehr wahrnehmen. Man erkennt sie nur mineralisch. In der Zukunft wird der Mensch die Wesenheit der Pflanzen durchschauen. Dieses Durchschauen ist verknüpft mit dem machen können. Jetzt kann der Mensch nur Dinge aufbauen aus mechanisch, mineralischen Kräften, er arbeitet an dem mineralischen Bau auf der Erde; das ist der Weltentempel, den er aufbaut jetzt. Wir versetzen uns in jenen fernen Zeitpunkt der Vergangenheit, wo noch keine menschliche Hand etwas angerührt hatte auf der Erde, wo die Erde hervorgegangen ist aus den Händen der Götter; ehe irgend etwas von Menschen gemacht war; das ist der Zeitraum, wo der Mensch noch garnichts angerührt hat von den Kräften des Mineralreichs. Damals war alles ganz anders als heute. Jetzt ist sehr vieles auf der Erde von Menschenhänden, von Menschenkräften geformt.

Wir versetzen uns dann an einen gewissen Endzustand der Erde. Man denke sich alles, was dem Menschen einmal übergeben worden ist, ganz und gar durchgearbeitet von dem Menschen. Am Anfang war den Dingen eine Form von den Devas gegeben; am Ende wird alles von den Händen der Menschen umgestaltet sein. So gleitet die schaffende, mineralische Kraft aus den Händen der Devas in die Hände der Menschen. In den alten Ueberlieferungen hat man drei Gesichtspunkte für diese Umarbeitung: Weisheit Schönheit und Tugend. Der Tempel, den der Mensch errichtet auf der Erde, wird aufgerichtet sein aus Weisheit, Schönheit und Tugend. Dann wird man von Seiten jüngerer Wesen zu dem, was die Menschen gestaltet haben, so aufblicken, wie wir zu der durch die Devas gestalteten, mineralischen Welt aufblicken. Die Dome, Maschinen etc. sind nicht vergebens gebaut. Das, was wir heute als Kristalle aus der Erde heraus graben, das haben einstmals die Devas ebenso gebaut, wie die Menschen heute einen Dom bauen. Wie sich in ferner Vergangenheit einmal gezeigt hat, dass aus einer chaotischen Masse das ganze Mineralreich hervorgegangen ist, so bleibt von dem heutigen Dom, selbst von dem heutigen Staat, ein Samenzustand vorhanden, der später wieder aufspriesst. So haben wir den Durchgang durch eine Lebensform in die Umformung. Das ist die Umformung des Mineralreichs. Ebenso lernt der Mensch umformen das pflanzliche Reich. Das ist eine höhere Stufe des Könnens. Der Mensch wird in bestimmter Weise im Stande sein, so wie er heute Kirchen und Dome baut, an dem Pflanzenreich zu formen und zu bauen. Das sind Aspekte,

Perspektiven, die uns in eine reale Menschengeschichte hineinführen. Noch höher hat der Mensch sich entwickelt, wenn er nicht nur wachsende, sondern auch bewusste Wesen gestalten wird, wenn er auch im Tierreich gestaltet. Ist der Mensch imstande, sich selbst hervorzubringen, dann führt er bewusst aus auf einer höheren Stufe, was er heute im sinnlichsten, im mineralischen Reich ausführt. Der Keim zu dem, wodurch der Mensch schaffend wird, ohne Sinnlichkeit, ist das Wort, das wir heute aussprechen. Der Mensch hat mit seinem gegenwärtigen Bewusstseinszustand begonnen mit dem ersten Atemzug; vollendet wird der Bewusstseinszustand sein, wenn er demselben Stoff, dem er heute den Gedanken verleibt durch den Ton, sich selbst mitteilen kann. Jetzt kann er der Luft nur seine Gedanken mitteilen, das innerste Wesen der Seele. Wenn er aufgestiegen ist zum bewussten Bilderbewusstsein, dann kann er der Luft mitteilen das Bild. Es wird dann das Wort daseiende Imagination sein. - Durch die Einverleibung dieser Bilder wird er dann das vom Bilde durchdrungene Wort einverleiben. Wenn wir nicht mehr bloß den Gedanken einverleiben können in einen Gegenstand wie z.B. eine Uhr, sondern die Imagination, dann wird das Bild leben: die Uhr wird wie die Pflanze sein. Wenn der Mensch dann lernt das Nächste einzuverleiben, dann wird er das Bild mit dem Leben selbst durchdringen, mit tierischem Leben. Und zuletzt, auf einer noch höheren Stufe, produziert er sich selbst.

Am Ende der irdischen Bildung wird die ganze Luft durchdrungen sein mit der Kraft des Wortes selbst.

So muss der Mensch wachsen, bis er so weit ist, dass er imstande ist, sich in seiner Umgebung ganz auszuprägen. Der Eingeweihte nimmt diesen Zustand voraus. Natürlich kann die Erde selbst im Jahre 1 noch nicht jene Menschenkörper hervorbringen, die sie am Ende der Entwicklung hervorbringt. Am Ende der Entwicklung sind die Körper bereit, das zum Ausdruck zu bringen, was man den Logos nennt. Der Missionar, der das zum Ausdruck gebracht hat, in einem Körper, wie wir ihn heute haben, das war der Christus Jesus. Was das Endziel unserer Entwicklung geistig darstellt, das stellt der Geist in dem Christus Jesus am Anfang unserer Entwicklung dar.

Wie war der Menscheng Geist, der heute in uns lebt dadurch, dass wir atmen, vorher da? fragen wir. Die Erde ist die Reinkarnation eines vorhergehenden Planeten. Die vorhergehende Erdinkarnation war Luna, der Mond. Das Eigentümliche des Mondendaseins ist, dass es dazumal noch nicht unser jetziges Mineralreich gegeben hat. Der Mond selbst, wie er damals war, bestand nicht aus mineralischen Felsen, verhärteten Mineralien. Er war wie eine grosse, lebende Pflanzenmasse, ein ganzes

Wesen noch zwischen dem Mineral- und Pflanzenreich darinnen steckend. Diese Pflanzenkugel war in ihren dichtesten Teilen wie das Holz der Bäume; so waren die Felsen des Mondes beschaffen. Das, worauf man ging, war nicht mineralisches Erdreich. Man könnte es höchstens vergleichen mit Torfmoor, mit einer eben beginnenden Steinkohle. Aus diesem Globus wuchsen Geschöpfe heraus, die halb Tier und halb Pflanze waren und ein drittes Reich, das zwischen dem Tier- und Menschenreich stand. Diese Geschöpfe waren eben diejenigen, die solch ein Bewusstsein hatten wie das traumhafte Bewusstsein, das imaginative. Die Materie, aus der diese Wesen bestanden, kann man sich vorstellen, wenn man sich der Struktur nach die heutige Nervenmasse, die Struktur des Gehirns und auch der Krebse vorstellt. Durch die Verdichtung dieser Materie ist das entstanden, was heute beim Menschen eingeschlossen ist, das Gehirn, das Rückenmark, die Nerven. Alles das, was auf dem Monde leben konnte frei, gallertartig, das musste auf der Erde geschützt werden durch einen Panzer. Die höchsten Wesen vom Monde, die auf die Erde herübergekommen sind, haben sich auf der Erde mit einem Knochenpanzer umgeben: "Krebse, Schildkröten, Käfer" etc. Auch beim Menschen wurden diese Substanzen mit einem Knochenpanzer umgeben. Das alles wurde aus dem Makrokosmos extrahiert, und umschlossen von dem Knochenpanzer. Als das genügend vorgebildet war, da trat das höhere Bewusstsein hinein, da fand statt das Herabsteigen der Manasaputras. Noch höhere Wesen auf dem Monde können charakterisiert werden auf folgende Weise: Dass der Mensch mit seinem Ich befruchtet wurde, das rührt physisch gesprochen davon her, dass er die Luft um sich herum einatmen konnte. Was atmeten nun die Wesenheiten auf dem Monde? Jeweiler wir in der Erdentwicklung zurückgehen, wird die Temperatur immer höher und höher. In der Atlantis war alles von Nebeldunst erfüllt; in Lemurien war alles erfüllt mit heissen, feurigen Dünsten. So wird es immer wärmer und wärmer. Es erscheint die Wärme als dasjenige, zu dem wir immer mehr zurückgeführt werden. Geht die Luft über in den früheren Zustand, so nennt man das Wärme oder Feuer. Es ist das, was die Luft auflöst, so dass sie nicht mehr Luft ist.

Wir unterscheiden: das Feste oder die Erde  
das Flüssige oder das Wasser  
das Gasförmige oder die Luft  
die Wärme oder das Feuer.

Der Mensch auf der Erde atmet Luft, das Gasförmige. Die lunarischen Menschen waren die Wesenheiten, die das Feuer atmeten. Deshalb nennen wir jene Wesenheiten Feuergeister, so wie wir die Menschen nennen müssten

Luftgeister. Darum heisst es in okkulten Schriften, dass die Menschen zuerst gelehrt wurden von Feuergeistern. Als der Mensch auf der Erde Mensch wurde, konnte die Luft sein Leben werden. Das Leben auf der Erde wird darin bestehen, dass sich das immer mehr vollzieht, dass der Mensch eine absteigende Entwicklung durchmacht, dass er Kohlensäure ausatmet. Die Pflanzenwelt gleicht das wieder aus. Aber dennoch ist es sicher, bezüglich des heutigen physischen Körpers, der notwendig hat, Sauerstoff aufzunehmen, dass die Kohlensäure sich so vermehren wird, dass der Mensch als physisches Wesen daran zu Grunde gehen wird. Dann wird die Erde astralisch. Das Physische wird durch seine eigenen Kräfte zerstört. Es folgt eine Verfinsterung, ein Pralaya, bevor die Erde astral wird. Bevor unsere Erde physisch wurde, ging ein ähnlicher Prozess vor sich.

Auf dem Monde war in der Atmosphäre, wie bei uns der Sauerstoff enthalten ist, Stickstoff enthalten. Der spielte auf Luna dieselbe Rolle, wie heute der Sauerstoff auf der Erde. Das überwiegend werden des Stickstoffs bedeutete den Anfang des Pralaya, der Mondesverfinsterung. Das, was zurückgeblieben ist, was erinnert an die letzten Vorgänge des Mondes, das sind auf der Erde die Stickstoffverbindungen, die Cyanverbindungen. Deshalb sind sie so zerstörend für die Erde, weil sie nur auf dem Monde das Normale waren. Eins der schwersten Gifte ist Cyan, die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Stickstoff, was auf dem Monde ungefähr dasselbe bedeutete wie auf der Erde die Verbindung des Kohlenstoffs mit dem Sauerstoff.

Alles, was in einer Epoche da war, muss verwendet werden in einer folgenden Epoche. Des Menschen Leib wurde gebildet aus dem Tiermenschen des Mondes, des Menschen Geist aus den Feuergeistern, die auf dem Monde lebten. Es ist der Mensch ein zweifaches Wesen. Was auf dem Monde im Feuer inkarniert war, ist auf der Erde in der Luft inkarniert. Wo steckt nun das Verkörperungsmittel des Mondes für den Geist, was das feuerartige Materie war? Früher hat es nicht das warme Blut gegeben. Was hat das Blut erzeugt und damit das Leben der Leidenschaften? Das hat erzeugt dieselbe Feuerluft die die Wesen auf dem Monde geatmet haben. Die ist heute in dem Blute der warmblütigen Wesen.

Der heutige Menscheng Geist, der Luftgeist, der hat das mit einem sinnlichen Leibe umkleidet, was damals vom Monde herüberkam, das Gehirn, Rückenmark etc. Das Organ, was aber das Feuer aufgenommen hat, das wird in der Zukunft umgestaltet werden in ein Erkenntnisorgan. Dieses kann uns zeigen, wie tief wir hinein blicken müssen in die Verwandlung der Stoffe, wenn wir eine solche Metamorphose begreifen wollen wie die, welche vor sich gegangen ist beim Uebergang von dem Vorgänger der Erde

zu der Erde selbst. Wenn wir weiter zurückgehen würden, würden wir erkennen, dass das Wesen vorher im L i c h t verkörpert war, und noch weiter zurück in einer T o n k ö r p e r l i c h k e i t da war. Da war aber der Menscheng Geist unbewusst. Vom Ton geht der Mensch aus. Dann schreitet er vorwärts durch Lichtverkörperung, Feuerverkörperung, Luftverkörperung. Erst auf dieser vierten Stufe wird er bewusst. Es gibt ihm anfangs die Richtung der Ton, das Wort, der Logos. So spriesst seine innerste Wesenheit aus ihm selbst hervor und wird sein neuer Bildner. Im "I c h " kommt sein ursprüngliches Wesen zum Dasein. Das bewusste Erscheinen des "I c h " , das ist das Christusprinzip.

Wenn ein Wesen nur im Ton lebt, so ist das im 1.Elementarreich; wenn es im Licht lebt, so ist das im 2.Elementarreich; wenn es im Feuer lebt, so ist das im 3.Elementarreich; wenn es in der Luft lebt, so ist das im Mineralreich.

Würden wir aufsteigen in die erste elementarische Bildung, (das 1. E.R.), so würden wir gelangen in ein Reich des flutenden Tones. Dann würden wir beim Abstieg kommen in ein Reich von flutenden Lichtbildern durchzogen, (das 2.E.R.), dann in ein Reich von flutenden Lichtbildern mit Wärme durchzogen, das 3.Elementarreich, dann in ein Reich, wo Gestalten sich bilden, das Mineralreich.

